

Dresdner Neueste Nachrichten

Ausgabenpreise: Die 26 mm breite Seite kostet 0.35 R.-M.
Für ausgedrucktes 0.40 R.-M. Die Zeitung kostet im Anfang an redaktionellen Tag, 29 mm breit, kostet 2 R.-M., für ausgedrucktes 2.50 R.-M. — Für Briefporto für Buchdruckanlagen beträgt 0.30 R.-M. — Für Einschaltung an bestimmten Tagen und plätzen kann eine Gewähr nicht übernommen werden.

Redaktion, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-U., Ferdinandstr. 4 • Fernruf: für den Ortsverkehr Sammelnummer 21601, für den Fernverkehr 14191, 20021, 27951—27953 • Telegramm: Neueste Dresden • Postleitzahl: Dresden 2060
Abzweigende Einladungen ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streiks haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Unabhängige Tageszeitung
mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Bei freier Zustellung durch Boten im Stadtgebiet 2.25 R.-M.
in der Provinz-Slowakei monatlich 2 flr. 15. Postzettel für den Monat 2.25 R.-M., einschließlich 0.72 R.-M. Postporto (ohne Zusatzporto). Kreisabonnementen: Für die Woche 1.10 R.-M.
Einzelnummer 10 R.-Pf., außerhalb Groß-Dresden 15 R.-Pf.

Nr. 200

Donnerstag, 28. August 1930

35. Jahrgang

Eine Dauersitzung der Reichsregierung

Dietrichs Pläne: Regelung der Zuschüsse für die Arbeitslosenversicherung, Neuauflistung der Einkünfte aus der Mietzinsteuer, Senkung der Realsteuern

Die Revolution in Peru

Leguia in den Händen seiner Feinde

Sonderkabeldienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

Lima, 27. August. (Durch United Preß) Der gestürzte Diktator Leguia, der sich, wie gestern berichtet wurde, an Bord des Kriegsschiffes „Almirante Grau“ geflüchtet hatte, ist der Gefangene der neuen Militärdiktatur. Der Kreuzer, der schon ausgeschossen war, wurde zurückgetrieben. Die Offiziere haben den bisherigen Staatspräsidenten gestern nachmittag in Haft gelegt, nachdem ihnen angeboten worden war, sie vor einem Kriegsgericht zu stellen, wenn der Kreuzer nicht binnen 48 Stunden in den Hafen Callao zurückgekehrt sei. Die Szenen, die am Montag aufgezogen wurden, sind gestern wieder in vollstem Umfang eingespielt worden. Daher geben Meldeämter teilweise nur mit grober Verzögerung ab, und zum Teil bleiben sie ganz liegen.

Die Militärdiktatur hat eine Proklamation erlassen,

in der sie verkündigt, alle diejenigen Personen, die an der Niederlage Perus Schuld tragen, zu bestrafen. Zu diesem Zweck habe sie sich auch der Person Leguia beschuldigt. Weiter wird in der Proklamation bestimmt, dass bei den Unruhen in Lima am Montag acht Personen getötet und ungefähr hundert verwundet wurden. Werner erklärt die neue Regierung, dass sie größere Summen, um die das Finanzministerium betrogen worden sei, wieder einzuziehen werde. Außerdem würden alle Gesetze, gegen die sich die öffentliche Meinung wendet, sowie eine Reihe Monopole, einschließlich des Streichholzmonopols, aufgehoben werden, jedoch würden alle Verträge und alle wirtschaftlichen Abmachungen, die auf gesetzliche Weise zustande gekommen seien, bislang keine Verbergung vor der Wirtschaftswacht der Vereinigten Staaten — d. Ried., auch in Zukunft respektiert werden. Zum Schluss wird erklärt, dass bald Neuordnungen zum verantwortlichen Kongress ausgeschrieben werden sollen. Zwei Töchter Leguia haben mit ihren Angehörigen

Schlucht im Hause des amerikanischen Geschäftsträgers gesucht.

Das Eigentum der Ausländer in Peru ist nicht angefasst worden und bisher ist auch kein Greifender Verdacht gegen die Gejagten ausgesetzt gewesen.

* Leguia plötzlich „erkrankt“

Sonderkabeldienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

Lima, 27. August. (Durch United Preß) Präsident Leguia, der noch immer an Bord des Kriegsschiffes „Almirante Grau“ festgehalten wird, ist, wie von wachsender Seite verlautet, schwer erkrankt. Sein Zustand gilt zwar als ernst, jedoch nicht als befürchtend. Das Kriegsschiff „Almirante Grau“ ist gestern nachmittag in dem Hafen von Callao angelangt. Der amerikanische Arzt Dr. Donald McCormack begab sich an Bord, um den kranken Präsidenten zu behandeln.

* Massenverhaftungen angeordnet

Flight in die ausländischen Gesandtschaften

Sonderkabeldienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

Lima, 27. August. (Durch United Preß) Die sofortige Verhaftung von 80 stadtbekannten Persönlichkeiten, darunter auch einige Ausländer, ist von der Militärdiktatur angeordnet worden. Diese drastische Maßnahme hat eine allgemeine Flucht der Adelsmitglieder und höheren Beamten der Regierung Leguia in die ausländischen Gesandtschaften ausgelöst. Anklage wegen Annahme von Bestechungsgeholtern bei der Vergabe von Monopolen erhoben. Die diplomatischen Vertretungen von insgesamt 20 Staaten haben bei General Vargas, dem Vorsitzenden des „Junta“, wegen der beabsichtigten

Die Beratungen vor dem Abschluss

B. Berlin, 27. August. (Eig. Drahtbericht)

In einer Sitzung, die nur von einer Mittagspause unterbrochen war, beriet das Reichskabinett gestern vom frühen Vormittag bis in den späten Abend hinein die vom Reichsfinanzminister Dietrich in den Grundlagen fertiggestellte erste Finanzreform, den neuen Finanzhaushalt und die Aufstellung des Staats für 1931. Gegen Ende der ursprünglichen Absicht des Kabinetts, die Beratungen etwas später zum Abschluss zu bringen, mündeten die weiteren Erörterungen auf heute verlängert werden, da sich über zahlreiche Einzelfragen eine einnehmende Diskussion entzündete.

Die zweite Sitzung des Reichskabinetts nahm heute vormittag 11 Uhr ihren Anfang. Die Beratungen wurden um die Mittagspause unterbrochen. Noch man nicht in den frühen Nachmittagsstunden zum Abschluss angelangt, werden sie auch noch weiter fortgesetzt werden. Es ist denkbar, in einem Communiqué die allgemeine Wendung der Finanzreform teilnahmähig festzulegen. Am ersten Theile steht dabei die Aufgabe, den nächsten Staat so zu gestalten, dass die Zulassungsansprüche der Arbeitslosenversicherung genau übersehen lassen, und dass von dieser Seite keine Gefahr mehr erwarten werde. Die Regelung im einzelnen bleibt natürlich noch späteren Verhandlungen vorbehalten. Man ist sich aber im Kabinett darüber einig,

geworden, dass kein Finanzminister mehr die Verantwortung dafür übernehmen kann, dass das Budget durch plötzliche neue Forderungen der Arbeitslosenversicherung jederzeit umgestoßen werden kann.

Weiter ist — was man von amtlicher Seite gestern noch aus und völlig unverbindlichen Gründen im Absatzstellen wollte — eine Umgestaltung der Bauwirtschaft vorgesehen. Eine neue Aufstellung der Handelssteuererlöse soll die Mittel für eine Senkung der Realsteuern schaffen. Weitere Maßnahmen beziehen sich auf die Vorbereitung des endgültigen Finanzausgleichs und auf die Bereinigung der landwirtschaftlichen Belastung. Schließlich sind noch Richtlinien vereinbart worden, um erhebliche Sparmaßnahmen im Staat zu ermöglichen. Das Kabinett beschließt weiter, wie wir hören, heute noch das *Verschaffungsgesetz* zu verabschieden.

Nach Abschluss der Beratungen werden, wie bereits mitgeteilt, die meisten Minister in den Wahlkampf aufbrechen. Der Reichsfinanzminister Dietrich spricht heute abend bereits in Stettin, am Donnerstagabend wie bekannt in einer Versammlung der Deutschen Staatspartei in Dresden. Die nächste Kabinettssitzung wird erst am 3. September stattfinden und gilt der Vorbereitung der letzten Verhandlungen. Dann wird bis zu den Wahlen die Reichsregierung sich nicht mehr versammeln.

Der Wahlkampf

Der gemeinsame Aufruf erledigt

B. Berlin, 27. August. (Eig. Drahtbericht)

Die Gruppierung der Parteien zum Wahlkampf darf jetzt als abgeschlossen betrachtet werden. Die Staatspartei hat, da ihrer Forderung, den Namen Hindenburg fortzulassen, nicht entsprochen werden ist, ihre Beteiligung an dem gemeinsamen Wahlkampf der Volkspartei, der Konserватiven Volkspartei und der Wirtschaftspartei abgelehnt. Aber selbst von der Wirtschaftspartei weiß man nicht ganz genau, ob sie nun mit von der Partei oder nicht. Der Reichsaußenminister hat sich gestern um eine klare Entscheidung herumgedrückt. Er hat die Selbstständigkeit der Partei im Wahlkampf demonstrativ unterstrichen, die von den Herren Trebitsch und Schleiden geleistet. Unterstellt nicht bestätigt, aber auch nicht bestreitet. So ist denn als anzunehmen, dass der Aufruf mit der willkürlich gewählten Taktik der Wirtschaftspartei verbindlich werden wird. Aber es leuchtet ein, dass ihm unter solchen Umständen eine praktische Bedeutung kommt zu kommen. Bleibt mithin nur zu hoffen, dass auch in der letzten, unregelmäßig feststehenden Phase des Wahlkampfes im Lager der bürgerlichen Mitte wenigstens der Begriff verbleibt gewahrt wird.

Die neue Mitte

* Wir gedenken nicht zu schlafen oder hinter dem Oden zu sitzen

X Görlitz, 27. August

Der preußische Finanzminister Dr. Höppler kündigte gestern abend in der ersten öffentlichen Wahlversammlung der Deutschen Staatspartei in Görlitz an:

„Wir bekämpfen den Nationalsozialismus, den Kommunismus auf der Linken, Hugenberg und Hitler auf der Rechten, weil der Nationalsozialismus Zwieträum in unser Volk bringt, dessen innere Einigung notwendig ist als je. Wir bekämpfen ihn, weil er dem Volke entweder eine Räte-Diktatur oder die faschistische Diktatur bringen will, während nach unserer Ansicht das deutsche Volk fähig ist, sich selbst zu regieren. Eine vernünftige deutsche Politik kann überhaupt nicht mehr gemacht werden, wenn unsähliche Parteien gegeneinander kämpfen und nur noch an ihre Sonderinteressen denken. Wir brauchen eine starke Regierung, und wir brauchen starke verantwortungsbewusste Parteien.“

Nach Höpplers Aussage noch der Melchior, des Jungdeutschen Ordens, Hellmuth. Es sei eine historische Stunde gedenken, so führte er aus, als zum erstenmal in der deutschen Politik deutsche Jugend der Kriegsgeneration sich gleichberechtigt mit führenden deutschen Politikern zusammengetan habe, um die neue Staatspartei zu gründen. „Man soll sich ja nicht einbilden, dass die neue Mitte schaffen oder hinter dem Oden sitzen wird. Wenn eine Seite in Deutschland sei, es die rechte, sei es die linke, eine Diktatur errichten wollte, dann wird die neue Mitte bestimmt auf den Parteien der anderen Seite finden.“

Übertritt zur Staatspartei

X Berlin, 27. August

Wie der „Demokratische Zeitungsdienst“ berichtet, sind bei jener Rektor der Hamburger Universität, Professor Cassirer, und der Staatsrechtsschreiber der Universität in Frankfurt a. M., Professor Giese, die früher der Deutschen Volkspartei angehört, der Deutschen Staatspartei beigetreten.

Die Regierungsbildung in Bayern

* München, 27. August

Die sozialdemokratische Fraktion des Bayerischen Landtages hat beschlossen, den ihr vom Landtagspräsidenten erteilten Auftrag zur Regierungsbildung anzunehmen und weiter zu verfolgen. In einem Schreiben an den Landtagspräsidenten wird sie ihre Stellungnahme eingehend darlegen.

Ein neues Attentat

X Kalkutta, 27. August (Durch Funkspur)

Heute vormittag wurde ein dritter Bombeaufschlag verübt, und zwar gegen das Gerichtsgebäude, in dem sich die Verwaltung der öffentlichen Arbeiten befindet. Ein Polizeibeamter und drei im Verwaltungsgebäude angestellte Autos wurden verletzt. Einem der Autos wurde eine Hand abgeschnitten. Sein Zustand ist bedenklich.

*

Die Antwort der Regierung

Die führenden Kongressmitglieder im Gefängnis

Sonderkabeldienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

X New Delhi, 27. August. (Durch Funkspur) Die angekündigte Regierung hat nunmehr einen entscheidenden Schlag gegen die nationalistische Bewegung ausgeführt. Auf Aufforderung der Regierung wurde heute der gesamte Arbeitsausschuss des Allindianischen Kongresses, der die Hochrangüberweisungskampagne Gandhis organisiert und leitet, verhaftet und ins Gefängnis gesetzt. Einem der Autos wurde eine Hand abgeschnitten. Sein Zustand ist bedenklich.

*

Fliegerüberfall auf Peking

Sonderkabeldienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

X Shanghai, 27. August. (Durch United Preß) Ein Fliegerüberfall auf Peking, die alte Hauptstadt Chinas, die bekanntlich in den Händen der Kuomintang ist, wurde, nach in vielfachen japanischen Kreisen verbreiteten Meldeungen, durch Bombenfliegergruppe der Nankinger Nationalsoziale und angeführt. Eine größere Zahl von Bomben wurde abgeworfen. In der Stadt entstand eine große Panik, und besonders im Geschäftsviertel ist ancheinend beträchtlicher Schaden angerichtet worden.

DAS BRAUNE KUVERT

12. Ausgabe
(Wiederholung verboten)

Der Smaenderberg ließ den Biedermann so lange auf, daß dieser unruhig wurde. „Sagen Sie, daß Sie vielleicht an der Belohnung dort vorbeigegangen sind?“ fragte er ernsthaft. Aber da wurde der Biedermann in rote und handelnde Unruhe geraten.

„Bordellbesuch?“ rief er. „Nein, ich kenne Sie ja nicht so gut, aber Sie haben sicherlich mit dem Prostitute und wo haben Sie von mir was zu tun?“

„Und waren darüber Sie nicht, daß Papier übersteckt mißbraucht, damit man leichter die Angestellten preisgeben könne?“ fragte Dr. Smaenderberg sehr ernst. Der junge Arzt fühlte, daß momentan eine gewichtige Kriminalität, die ihm vielleicht Lösungswinde des anderen, der in Metzelloren und nicht in Bordellangelegenheiten reiste, unliebbar vorfiel.

Aber der Mann mit der Geheimnis nach Belohnung war nicht freudig.

„Das Papier tragen Sie immer noch“, meinte er; „Sie brauchen sich das nur abnehmen lassen. Aber was Sie über diesen Prostitute?“

Dr. Smaenderberg war zwar nicht der gleichen Meinung, denn die Idee, jetzt, wo die Einbahn einen größeren Abstand zwischen ihm und den Wörtern legte, auf das Meiste einer Dokumente zu warten, erschien ihm freilich schön. Aber als den Geheimnissen loszumerden, läßt er zum eine Begeisterung über den Empfang wichtiger Nachrichten und eines Corps belästigt und fiel ihm, das Brillen an das Polizeipräsidium von Surabaya zu wenden.

Besiezt ist der Mann jedoch nicht. Aber er nahm die Verhölung und gab seinem Dienstmannen Rückgrat, das eben anders, bei einer weiteren und besseren Aufgabe, ähnlich könnte, der Offiziere treffen möge, damit die Prämie ihm verbleibe. Worauf er sich tröste. Dr. Smaenderberg über eiste in die Station zurück und veranlaßte die Durchsuchung des Auges auf jenes Papier, von dem der Kofferagent gesprochen hatte.

Als er etwa eine Bierlebenskasse führte, von derselben Polizeirevier kam, wo er sich vorgestellt und verhöhnetes veranlaßt hatte, las er noch einmal seine Aufzeichnungen durch. Die Beschreibung des Reisegegenstandes, die er dem Agenten verband, gab ihm einige Hoffnung. Auch die Bereitschaft des besseren Polizeikomitee, die sofort in allen Vogelhausern Anordnungen auswirken, in den Schiffkontoren die Anmeldung der Reisenden, die den Hafen verlassen wollten, zu kontrollieren verfügt und auch sonst in allem und jedem dem Sealschiffen Vertraut, der Offizier von Surabaya an die Hand ging, wirkte seine Sicherheit. Einhin machte sich eine Bemerkung eines Funktionärs auf dem Polizeikontor. Der hatte kaum gehört, daß es ihm um den bereits telegraphisch mitgeteilten Fall Buntiberg handele, als er verabschiedete, es merdilte ihm eine Ehre sein, sich in den Dienst einer

Garde zu stellen, die von Surabaya aus mit besetztem Dienstwagen und Motorfahrzeugen betrieben werde.

Die Dame mit ihres Sohn den Kopf zerbrochen, wie es der Wohlheit fertig brachte, vor ihrem Sohn hier an sein und einen unter Polizisten um kleine Hilfsleistungen umzugehen, erinnerte allerdings auf solches Verbrechen gewesen zu sein, denn er in ganz der Section, auf deren Sohn er sich geweckt hatte, litt einer Schande verschwunden, wie mir die Polizeibehörde eben mitteilte. „Das durfte ein Dilettant sein.“

„Wie der Smaenderberg etwas verlautet, als ihm ohne Gewissenheit, kann man leichter die Angestellten preisgeben können?“ fragte Dr. Smaenderberg sehr ernst. Der junge Arzt fühlte, daß ihm vielleicht Lösungswinde des anderen, der in Metzelloren und nicht in Bordellangelegenheiten reiste, unliebbar vorfiel.

Aber der Mann mit der Geheimnis nach Belohnung war nicht freudig.

„Das Papier tragen Sie immer noch“, meinte er;

„Sie brauchen sich das nur abnehmen lassen. Aber was Sie über diesen Prostitute?“

Dr. Smaenderberg war zwar nicht der gleichen Meinung, denn die Idee, jetzt, wo die Einbahn einen größeren Abstand zwischen ihm und den Wörtern legte, auf das Meiste einer Dokumente zu warten, erschien ihm freilich schön. Aber als den Geheimnissen loszumerden, läßt er zum eine Begeisterung über den Empfang wichtiger Nachrichten und eines Corps belästigt und fiel ihm, das Brillen an das

Polizeipräsidium von Surabaya zu wenden.

Als er etwa eine Bierlebenskasse führte, von derselben Polizeirevier kam, wo er sich vorgestellt und verhöhnetes veranlaßt hatte, las er noch einmal seine Aufzeichnungen durch. Die Beschreibung des Reisegegenstandes, die er dem Agenten verband, gab ihm einige Hoffnung. Auch die Bereitschaft des besseren Polizeikomitee, die sofort in allen Vogelhausern Anordnungen auswirken, in den Schiffkontoren die Anmeldung der Reisenden, die den Hafen verlassen wollten, zu kontrollieren verfügt und auch sonst in allem und jedem dem Sealschiffen Vertraut, der Offizier von Surabaya an die Hand ging, wirkte seine Sicherheit. Einhin machte sich eine Bemerkung eines Funktionärs auf dem Polizeikontor. Der hatte kaum gehört, daß es ihm um den bereits telegraphisch mitgeteilten Fall Buntiberg handele, als er verabschiedete, es merdilte ihm eine Ehre sein, sich in den Dienst einer

Garde zu stellen, die von Surabaya aus mit besetztem Dienstwagen und Motorfahrzeugen betrieben werde.

Die Dame galt nach der Ansicht des lokalen Siedlungsbehörde von Surabaya, ebenso von dem Siedlungsbehörde.

Aber da kam aus Samosir eine sonderbare Meldung. Ein Polizist berichtete, daß er ganz außerlich einen Portugiesen ins Büro geladen habe, als er durch die engen und steilen Gassen wanderte. Der Portugiese, der eben noch im Vorjahr mit einem Chinesen gekämpft hatte, erwiderte sehr überraschend unbefangen und abblöslich den Polizisten mit einem höflichen Grinsen und verließ bald darauf hinter dem Chinesen, der — offensichtlich in der Absicht, seinen Freunden zu deuten, mit sonderlichen Grinsen lächelte. Der Polizist rief Runde und trat langsam näher an die Dame heran, an der sich die kleine Dame abgespielt hatte. Der Chinesen machte sich bald darauf, um langsam und unauffällig zu verlegen, indem er, immerfort tonigant grinsend, bis zu der nächsten Tordurchgang zurückwich. Dabei hörte er ein Pfeife, das er offensichtlich eben von dem nächsten Nachbarn erhalten hatte, unauffällig hinter seinem Rücken.

Aber da war der Polizist auch schon mit einem Sohn bei ihm. Der Chinesen vermochte sich gegen dießen Überfall und beteuerte, er sei ein friedlicher und durchaus ehrlicher Mann, der sich mit dem Handel mit allen Kleidungsstücken beschäftigt, um sein Leben an frischen. Aber der Polizist war definitiv Erklärungen eines solchen Vierels wohlbekannt. Gleichzeitig erfuhr er, daß der Chinesen gekämpft habe, um eben eine Polizeibehörde zu entkommen, welche ihn nicht ausließ...

Der Polizist wurde etwas skeptisch.

„Ich glaube Ihnen nicht, unter Zweite und dem kleinen

Überflieger, Sie einen, doch eingeschlossen einen Polizisten.

„Wie Sie wollen,“ erwiderte der Chinesen.

„Aber Sie werden nicht am Ende eine Bestrafung vorliegen...“

Der Polizist wurde etwas skeptisch.

„Ich fürchte, wir haben es hier auch mit einer Bestrafung zu tun“, sagte er dann unverhohlen. „Am Ende daß ich ein Unserwerber die Ausweispapiere einer Kriminalitätskommission angezeigt... vielleicht der Mörder fehlt.“

„Wo dem halte ich!“, meinte er durch, „mit werden Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung sein, ob Sie es nun auf dem Mörder oder auf den andern Axel absehen.“

„Dann haben der vielleicht da ist, um Ihre Blöße zu brechen und wäre Konkurrenz irrezaufzählen. Na, wir werden eben abwarten.“

Nach einer halben Stunde ließen die Berichte ein.

Sie waren wenig erstaunlich. Die Altkläde, Brillen und Monatspfeife, und zwischen durch der ganze Kleiderkram, waren abgelaufen worden. Der Beamte, der Abgängen angewiesen erhalten hatte, war noch nicht eingetroffen, doch sah vor ihm auch jede Einsicht, daß er irgend etwas wahrgenommen habe, was der weiteren Nachforschung wert gewesen wäre. In Nordwest war ein angekommener Reisender, auf den das Signalement eingerahmt wachte, aufzufallen und sofort wieder entlassen worden, als sich herausstellte, daß der Sohn lediglich zum Bruch seines Bruders gefeuert war, der dort als angehobener Kaufmann lebte.

Diebstahl und Einbruchshand waren nur oberflächlich kontrolliert worden, weil in diesen haupthäufiglich von Chinesen und Eingeborenen bewohnten

Gebieten jeder einzigerhaften gewisse Jungs am wenigsten Ballast gewußt hätte.

Daselbst galt nach der Ansicht des lokalen Siedlungsbehörde von Surabaya, ebenso von dem Siedlungsbehörde.

Aber da kam aus Samosir eine sonderbare Meldung. Ein Polizist berichtete, daß er ganz außerlich einen Portugiesen ins Büro geladen habe, als er durch die engen und steilen Gassen wanderte. Der Portugiese, der eben noch im Vorjahr mit einem Chinesen gekämpft hatte, erwiderte sehr überraschend unbefangen und abblöslich den Polizisten mit einem höflichen Grinsen und verließ bald darauf hinter dem Chinesen, der — offensichtlich in der Absicht, seinen Freunden zu deuten, mit sonderlichen Grinsen lächelte. Der Polizist rief Runde und trat langsam näher an die Dame heran, an der sich die kleine Dame abgespielt hatte. Der Chinesen machte sich sich bald darauf, um langsam und unauffällig zu verlegen, indem er, immerfort tonigant grinsend, bis zu der nächsten Tordurchgang zurückwich. Dabei hörte er ein Pfeife, das er offensichtlich eben von dem nächsten Nachbarn erhalten hatte, unauffällig hinter seinem Rücken.

Aber da war der Polizist auch schon mit einem Sohn bei ihm. Der Chinesen vermochte sich gegen dießen Überfall und beteuerte, er sei ein friedlicher und durchaus ehrlicher Mann, der sich mit dem Handel mit allen Kleidungsstücken beschäftigt, um sein Leben an frischen. Aber der Polizist war definitiv Erklärungen eines solchen Vierels wohlbekannt. Gleichzeitig erfuhr er, daß der Chinesen gekämpft habe, um eben eine Polizeibehörde zu entkommen, welche ihn nicht ausließ...

Der Polizist wurde etwas skeptisch.

„Ich fürchte, wir haben es hier auch mit einer Bestrafung zu tun“, sagte er dann unverhohlen. „Am Ende daß ich ein Unserwerber die Ausweispapiere einer Kriminalitätskommission angezeigt... vielleicht der Mörder fehlt.“

„Wo dem halte ich!“, meinte er durch, „mit werden Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung sein, ob Sie es nun auf dem Mörder oder auf den andern Axel absehen.“

„Dann haben der vielleicht da ist, um Ihre Blöße zu brechen und wäre Konkurrenz irrezaufzählen. Na, wir werden eben abwarten.“

Nach einer halben Stunde ließen die Berichte ein.

Sie waren wenig erstaunlich. Die Altkläde, Brillen und Monatspfeife, und zwischen durch der ganze Kleiderkram, waren abgelaufen worden. Der Beamte, der Abgängen angewiesen erhalten hatte, war noch nicht eingetroffen, doch sah vor ihm auch jede Einsicht, daß er irgend etwas wahrgenommen habe, was der weiteren Nachforschung wert gewesen wäre. In Nordwest war ein angekommener Reisender, auf den das Signalement eingerahmt wachte, aufzufallen und sofort wieder entlassen worden, als sich herausstellte, daß der Sohn lediglich zum Bruch seines Bruders gefeuert war, der dort als angehobener Kaufmann lebte.

Diebstahl und Einbruchshand waren nur oberflächlich kontrolliert worden, weil in diesen haupthäufiglich von Chinesen und Eingeborenen bewohnten

Gebieten jeder einzigerhaften gewisse Jungs am wenigsten Ballast gewußt hätte.

Daselbst galt nach der Ansicht des lokalen Siedlungsbehörde von Surabaya, ebenso von dem Siedlungsbehörde.

Aber da kam aus Samosir eine sonderbare Meldung. Ein Polizist berichtete, daß er ganz außerlich einen Portugiesen ins Büro geladen habe, als er durch die engen und steilen Gassen wanderte. Der Portugiese, der eben noch im Vorjahr mit einem Chinesen gekämpft hatte, erwiderte sehr überraschend unbefangen und abblöslich den Polizisten mit einem höflichen Grinsen und verließ bald darauf hinter dem Chinesen, der — offensichtlich in der Absicht, seinen Freunden zu deuten, mit sonderlichen Grinsen lächelte. Der Polizist rief Runde und trat langsam näher an die Dame heran, an der sich die kleine Dame abgespielt hatte. Der Chinesen machte sich sich bald darauf, um langsam und unauffällig zu verlegen, indem er, immerfort tonigant grinsend, bis zu der nächsten Tordurchgang zurückwich. Dabei hörte er ein Pfeife, das er offensichtlich eben von dem nächsten Nachbarn erhalten hatte, unauffällig hinter seinem Rücken.

Aber da war der Polizist auch schon mit einem Sohn bei ihm. Der Chinesen vermochte sich gegen dießen Überfall und beteuerte, er sei ein friedlicher und durchaus ehrlicher Mann, der sich mit dem Handel mit allen Kleidungsstücken beschäftigt, um sein Leben an frischen. Aber der Polizist war definitiv Erklärungen eines solchen Vierels wohlbekannt. Gleichzeitig erfuhr er, daß der Chinesen gekämpft habe, um eben eine Polizeibehörde zu entkommen, welche ihn nicht ausließ...

Der Polizist wurde etwas skeptisch.

„Ich fürchte, wir haben es hier auch mit einer Bestrafung zu tun“, sagte er dann unverhohlen. „Am Ende daß ich ein Unserwerber die Ausweispapiere einer Kriminalitätskommission angezeigt... vielleicht der Mörder fehlt.“

„Wo dem halte ich!“, meinte er durch, „mit werden Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung sein, ob Sie es nun auf dem Mörder oder auf den andern Axel absehen.“

„Dann haben der vielleicht da ist, um Ihre Blöße zu brechen und wäre Konkurrenz irrezaufzählen. Na, wir werden eben abwarten.“

Nach einer halben Stunde ließen die Berichte ein.

Sie waren wenig erstaunlich. Die Altkläde, Brillen und Monatspfeife, und zwischen durch der ganze Kleiderkram, waren abgelaufen worden. Der Beamte, der Abgängen angewiesen erhalten hatte, war noch nicht eingetroffen, doch sah vor ihm auch jede Einsicht, daß er irgend etwas wahrgenommen habe, was der weiteren Nachforschung wert gewesen wäre. In Nordwest war ein angekommener Reisender, auf den das Signalement eingerahmt wachte, aufzufallen und sofort wieder entlassen worden, als sich herausstellte, daß der Sohn lediglich zum Bruch seines Bruders gefeuert war, der dort als angehobener Kaufmann lebte.

Diebstahl und Einbruchshand waren nur oberflächlich kontrolliert worden, weil in diesen haupthäufiglich von Chinesen und Eingeborenen bewohnten

Gebieten jeder einzigerhaften gewisse Jungs am wenigsten Ballast gewußt hätte.

Daselbst galt nach der Ansicht des lokalen Siedlungsbehörde von Surabaya, ebenso von dem Siedlungsbehörde.

Aber da kam aus Samosir eine sonderbare Meldung. Ein Polizist berichtete, daß er ganz außerlich einen Portugiesen ins Büro geladen habe, als er durch die engen und steilen Gassen wanderte. Der Portugiese, der eben noch im Vorjahr mit einem Chinesen gekämpft hatte, erwiderte sehr überraschend unbefangen und abblöslich den Polizisten mit einem höflichen Grinsen und verließ bald darauf hinter dem Chinesen, der — offensichtlich in der Absicht, seinen Freunden zu deuten, mit sonderlichen Grinsen lächelte. Der Polizist rief Runde und trat langsam näher an die Dame heran, an der sich die kleine Dame abgespielt hatte. Der Chinesen machte sich sich bald darauf, um langsam und unauffällig zu verlegen, indem er, immerfort tonigant grinsend, bis zu der nächsten Tordurchgang zurückwich. Dabei hörte er ein Pfeife, das er offensichtlich eben von dem nächsten Nachbarn erhalten hatte, unauffällig hinter seinem Rücken.

Aber da war der Polizist auch schon mit einem Sohn bei ihm. Der Chinesen vermochte sich gegen dießen Überfall und beteuerte, er sei ein friedlicher und durchaus ehrlicher Mann, der sich mit dem Handel mit allen Kleidungsstücken beschäftigt, um sein Leben an frischen. Aber der Polizist war definitiv Erklärungen eines solchen Vierels wohlbekannt. Gleichzeitig erfuhr er, daß der Chinesen gekämpft habe, um eben eine Polizeibehörde zu entkommen, welche ihn nicht ausließ...

Der Polizist wurde etwas skeptisch.

„Ich fürchte, wir haben es hier auch mit einer Bestrafung zu tun“, sagte er dann unverhohlen. „Am Ende daß ich ein Unserwerber die Ausweispapiere einer Kriminalitätskommission angezeigt... vielleicht der Mörder fehlt.“

„Wo dem halte ich!“, meinte er durch, „mit werden Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung sein, ob Sie es nun auf dem Mörder oder auf den andern Axel absehen.“

„Dann haben der vielleicht da ist, um Ihre Blöße zu brechen und wäre Konkurrenz irrezaufzählen. Na, wir werden eben abwarten.“

Nach einer halben Stunde ließen die Berichte ein.

Sie waren wenig erstaunlich. Die Altkläde, Brillen und Monatspfeife, und zwischen durch der ganze Kleiderkram, waren abgelaufen worden. Der Beamte, der Abgängen angewiesen erhalten hatte, war noch nicht eingetroffen, doch sah vor ihm auch jede Einsicht, daß er irgend etwas wahrgenommen habe, was der weiteren Nachforschung wert gewesen wäre. In Nordwest war ein angekommener Reisender, auf den das Signalement eingerahmt wachte, aufzufallen und sofort wieder entlassen worden, als sich herausstellte, daß der Sohn lediglich zum Bruch seines Bruders gefeuert war, der dort als angehobener Kaufmann lebte.

Diebstahl und Einbruchshand waren nur oberflächlich kontrolliert worden, weil in diesen haupthäufiglich von Chinesen und Eingeborenen bewohnten

Gebieten jeder einzigerhaften gewisse Jungs am wenigsten Ballast gewußt hätte.

Daselbst galt nach der Ansicht des lokalen Siedlungsbehörde von Surabaya, ebenso von dem Siedlungsbehörde.

Aber da kam aus Samosir eine sonderbare Meldung. Ein Polizist berichtete, daß er ganz außerlich einen Portugiesen ins Büro geladen habe, als er durch die engen und steilen Gassen wanderte. Der Portugiese, der eben noch im Vorjahr mit einem Chinesen gekämpft hatte, erwiderte sehr überraschend unbefangen und abblöslich den Polizisten mit einem höflichen Grinsen und verließ bald darauf hinter dem Chinesen, der — offensichtlich in der Absicht, seinen Freunden zu deuten, mit sonderlichen Grinsen lächelte. Der Polizist rief Runde und trat langsam näher an die Dame heran, an der sich die kleine Dame abgespielt hatte. Der Chinesen machte sich sich bald darauf, um langsam und unauffällig zu verlegen, indem er, immerfort tonigant grinsend, bis zu der nächsten Tordurchgang zurückwich. Dabei hörte er ein Pfeife, das er offensichtlich eben von dem nächsten Nachbarn erhalten hatte, unauffällig hinter seinem Rücken.

Aber da war der Polizist auch schon mit einem Sohn bei ihm. Der Chinesen vermochte sich gegen dießen Überfall und beteuerte, er sei ein friedlicher und durchaus ehrlicher Mann, der sich mit dem Handel mit allen Kleidungsstücken beschäftigt, um sein Leben an frischen. Aber der Polizist war definitiv Erklärungen eines solchen Vierels wohlbekannt. Gleichzeitig erfuhr er, daß der Chinesen gekämpft habe, um eben eine Polizeibehörde zu entkommen, welche ihn nicht ausließ...

Der Polizist wurde etwas skeptisch.

Gronaus Flug glücklich beendet

Der Empfang in New York — Was man in Washington sagt

Sonderkabeldienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

New York, 27. August. (Nach United Pres.)

Der deutsche Oceanläger v. Gronau hat seinen Flug glücklich beendet. Er landete gestern 13.45 Uhr Ortszeit (20.45 MEZ) an der Südspitze des Gletschers von New York, der sogenannten Battery. Von einer großen Menschenmenge wurde er bei seinem Rückflug lärmisch begrüßt.

Gronau ging mit seiner Maschine zwischen der Battery und der Freiheitsstatue nieder. Dort spannte sich ein Schlepper vor, der das Flugzeug bis in die Nähe der Battery zog, wo die Menge am Ufer der Beladung des Dornierflugzeuges zuwinkte und in ihrer Begeisterung die Taschenlampen ausliefen. Die nächtliche Nacht „Macom“ brachte das Flugzeug heran. Am Bord der „Macom“ befand sich das offizielle Vergründungskomitee der Stadt New York, das die Flieger willkommen hieß. Als die Maschine in der Nähe der Einbuchtung zum New Yorker Hafen erschien, stiegen zwei Polizeilangzenge an, die ihr das Rechte zum Landeanflug gaben. Während des Aufenthaltes in New York werden Gronau und seine Gefährten Gäste verschiedener öffentlicher und privater Ansprachen sein.

In Washington zeigt man das größte Interesse für die Oceanüberquerung. Man ist der Ansicht, daß die Beladung des Dornierflugzeuges bewiesen habe, daß eine Überquerung des nördlichen Teiles des Atlantischen Oceans von Osten nach Westen durch einen regelmäßigen Flugdienst wohl möglich ist.

In einer Unterredung mit Presserepresentanten fuhr nach der Landung in New York der Vater Gronau, daß es beim Aufstieg in Deutschland noch keinerwegs schwierig habe, ob der Flug sich bis nach Amerika andrehen sollte. Alles hänge von den Wetterbedingungen auf Norden abhängen. Während des ganzen Fluges hätte die Maschine mit Regen, Sturm und Nebel zu kämpfen gehabt.

Der Atlantikflug des deutschen Fliegers Wollgang v. Gronau mit dem zweimotorigen Flugboot Dornier-Wal verdient neben der ungeheuren Fliegerleistung auch bestmöglichen Beifall, weil es das erste Mal ist, daß mit einem Seeflugzeug der Nordatlantik überwunden wurde. Der Flug bedeutet eine wichtige Etappe auf dem Wege zum kommenden Transocean-

Flugverkehr, denn nur mit Seeflugzeugen wird es möglich sein, einen solchen Verkehr unter Ausschaltung der Hauptfahrt (Nebel und Notlandung), systematisch vorzubereiten und durchzuführen. Das zum Flug vermeinte zweimotorige Flugboot Dornier-Wal, das mit zwei 300-PS-BMW-Motoren ausgerüstet ist, ist bekanntlich ein Veteran der Luftfahrt und bereits sechs Jahre im Dienst. Es wurde 1924 im Auftrag des Nordpolstrikates Roald Amundsen gebaut und von ihm zu seinem berühmten Flug nach dem Nordpol im Jahre 1925 benutzt. In den folgenden Jahren machte der Nordpol-Wal unter Führung des norwegischen Oberleutnants Eugen-Olof in einer Reihe von Erforschungsflügen vom Oslo nach England und Holland, um zwei Jahre nach der Rückkehr vom Nordpol von den Dornier-Werken wieder zurückgeworfen zu werden. 1927 wurden die im Flugboot befindlichen Rolls-Royce-Motoren neuen Zweif 450-PS-Raviv-Eison-Motoren ausgetauscht. Der englische Flieger Gunnarson benutzte darauf das Flugboot zu dem Beruf einer Atlantiküberquerung, die jedoch wegen unzureichender Motorleistung auf dem Weg nach den Azoren abgebrochen werden mußte, worauf der Wal wieder nach Friedrichshafen zurückgekehrt wurde. Es folgte hierauf ein neuer Motorwechsel, und zwar wurden die Sechs in der Maschine beständigen 450-PS-BMW-Motoren eingebaut. Die Maschine ging darauf in den Besitz der Deutschen Verkehrsfliegerakademie Warnemünde über und konnte bereits unter der Führung v. Gronau 1928 einen Rundflug Rio-Härverinfern — Bergen — Oslo — Ost. 1929 einen Flug nach Island und zurück und in diesem Jahre größere Flüge, darunter einen nach Helsingborg (Schweden). Nach die gleiche Flugbootgruppe Dornier-Wal bereits zweimal den Südatlantik, das erstmal 1926 unter der Führung des spanischen Majora Brana, das zweitmal 1927 unter dem portugiesischen Major Garmento de Britos überquert hat, dürfte noch in Erinnerung sein.

Willkommensgrüße für Gronau

× Washington, 27. August

Der deutsche Geschäftsträger Dr. Kley sandte dem deutschen Flieger v. Gronau und seinen Begleitern durch die New Yorker Vertretung der Dornier-Werke ein herzliches Segenskampftelegramm und bestätigte die Aufsehen erregende Leistung. Die deutschen Flieger sind an der gegenwärtig in Chicago veranstalteten Internationalen Fliauswahl von dem Komitee offiziell und dringlich eingeladen worden, da sich dort zur Zeit alle führenden Männer des amerikanischen Flugwesens befinden, die ihnen einen großen amerikanischen Willkommensempfang bereiten wollen.

„Pflanzt oft mein Groß
sei ann Bugsbärbaum“



Alfred Meyer's Grave
at the Cemetery of the Crematorium

Neben dem Grabe Alfred Meyers, des unvergessenen Dresdner Schauspielers, dessen Todestag sich am 29. August zum erstenmal jährt (wir haben gestern den Tag gesucht und ein Blatt aus seiner Selbstbiographie veröffentlicht), hat man einen Vogelbeerbaum gepflanzt. Er hält die Erinnerung nach an die zu Personen gehörende Art, mit der Alfred Meyer eins in einem Grabmalenmarkt von P. H. Hartwig das erstaunliche Volksschlendern vom Vogelbeerbaum zu singen und die Hörer zu rütteln wußte.

Der rumänische Familienschlitt



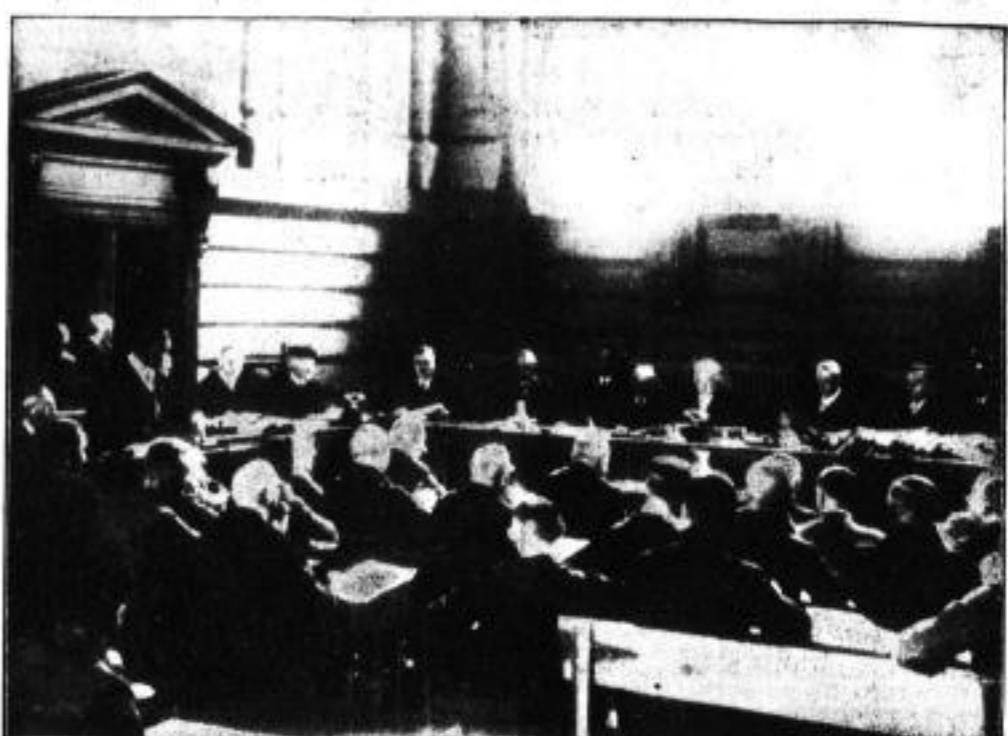
Der Konflikt in der rumänischen Königsfamilie ist immer noch nicht beigelegt. Bekanntlich ist Königin Helene seit Jahren von König Carol geschieden. Die Regierung wollte nach der Rückkehr Karols die Unfallfehlerklärung dieser Scheidung durchsetzen; aber Königin Helene sträubte sich bisher mit Erfolg gegen diesen Plan. Sie soll jetzt, nachdem auch noch die Pariser Gelehrte Carol, Madame Dupescu, in Paris aufgetaucht ist, den Entschluß gesetzt haben, in ein Kloster zu gehen.

Die spinale Kinderlähmung Umfassende Schuhmaßnahmen in Baden

× Karlsruhe, 27. August

Die Karlsruher Nr. 108 Höhe acht Hälfte von spinaler Kinderlähmung amlich leidgestellt werden. Die Epidemie hat in den letzten Tagen auf dem platten Lande weiter um sich geöffnet. Es werden mehrere schwere Erkrankungen und einige Todesfälle gemeldet. Der Seehafenherd liegt nordöstlich

Beginn des Bombenleger-Prozesses in Altona



Bildtelegramm aus dem großen Schwurgerichtssaal des Landgerichts Altona wo, wie wir gestern berichteten, der Prozeß gegen die 21 Personen begann, die vom Herbst 1928 bis zum September 1929 Norddeutschland mit Bombenanschlägen beunruhigten. Links auf dem Bild steht man die Angeklagten.

So sieht es jetzt am Yserkanal aus



Das Bild zeigt die Einweihung des flämischen Gefallenendenkmals am Yserkanal, wo vor allem im Oktober und November 1914 schwere Kämpfe zwischen den Resten der belgischen Armee und den deutschen Kriegsfreiwilligenregimenten stattfanden.

Selfmordversuch eines Berliner Motors

× Berlin, 27. August. Der 50jährige Mechaniker

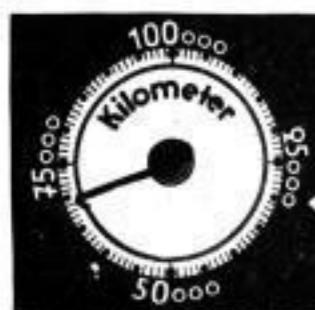
und Motor Dr. Siemien wurde gestern in seiner Wohnung mit einem Kopfschuss bewußtlos aufgefunden. Siemien, der seit einiger Zeit nervenkrank ist, hat sich den Schuh selbst beigebracht. Seine Verlegung war so schwer, daß die Überführung ins Krankenhaus Westend notwendig wurde. Wie es scheint, ist der Schuh verletzt. Die Ursachen der Tat sind noch unbekannt.

Das 70. Todesopfer in Lübeck

× Lübeck, 28. August. Durch zwei neue Todesfälle hat sich die Zahl der Todesopfer der mit dem Chloroformpräparat geführten Lübecker Säuglinge auf 70 erhöht. Erkrankt sind noch 50 Kinder.

Gelbe Mausgerähne. Nach langem Suchen endlich bei Müller für meine Jäger. Nach dreimaligem Gebrauch weißes Blätter, frisch und leicht durch sieles Rauchen braus und unzählig werden. Ich werde nichts anderes mehr kaufen, als Chloroform. B. Heck Berg. — Chloroform: Jahreszeit 60 Pf. und 1 Kr., Jahrblätter, Wundsalben 1 Kr. bei Müller Qualität. In allen Chloroform-Verkaufsstellen zu haben. Es

Amol schmerzlindernd
um belebend bei Rheuma, Fieber, Kopf-, Nerven- und Gelenkschmerzen, Grippe und Husten, bei Husten, bei Wind, bei Durchfall, bei Kopf- und Gelenkschmerzen, Grippe und Husten.



Ein Rekord durch



Familien-Anzeigen



Im Dienstag nach 2 Uhr entstieß nach langer, schwerer Krankheit mein insäugeliebter edler Mann, mein lieber, treuer Vater.

Herr Kaufmann und Bäckermeister

Walter Rudolph

im Alter von 48 Jahren.
Er ließ sein Leben

Gertrud Rudolph geb. Schmidhe
nebst Tochter Gerda und Hinterbliebenen.

Dresden, Eichengasse 16, 2., den 20. August 1930.

Die Beerdigung erfolgt Donnerstag den 28. August nachmittags 8 Uhr auf dem Annenfriedhof, Friedensdorfer Straße.

Nach kurzer schwerer Krankheit verstarb am 25. August 1930 nachmittags 6 Uhr mein lieber Mann, unser guter, treuer Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager, Bruder, Onkel und Sohn.

Herr Heinrich Wilhelm Jahn

Zimmermeister und Holzbildner

im Alter von 65 Jahren. **Elo. Jahn**
und Hinterbliebene.

Großvater, Bruder.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 28. August 1930 nachmittags 8 Uhr vom Feuerhause aus statt.

Völlig und ganz unerwartet verstarb am Montag früh 5.8.1930 nach einer kurzen Krankheit unsre liebe, gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Rosalie verm. Schubert

geb. Hammann

im Friedrichstädtler Krankenhaus im 77. Lebensjahr. Sie sonnte den schwerfälligen Verlust ihrer lieben beiden Kinder Ella und Frieda, die vor 2 und 5½ Jahren zur ewigen Ruhe gegangen sind, nicht ertragen und folgt ihnen nun in die Ewigkeit nach.

In dieser Trauer

Willy Schubert als Sohn, und Frau
Paul Schubert und Frau Paula geb. Schubert
Otto Handweil als Schwiegersohn
Richard Winkler und Frau als Enkelin

Dresden - S. Gohliser Straße 24, und Döhligen am 27. August 1930.

Die Einäscherung erfolgt am Donnerstag den 28. August 1930 um 11.15 Uhr im Krematorium Tollwitz.

Am Sonntag nach entstieß unerwartet meine liebe Frau, unsre herzengute, treuhorgende Mutter, Frau

Helene Hüllmann

geb. Stichler

im Alter von 48 Jahren nach kurzem, gebüldig ertraginem Leiden und doch in der frohen Hoffnung auf Genesung.

In dieser Schmerz

Paul Hüllmann
nebst Kindern und allen Angehörigen.

Dresden - Zaunegasse, Hermann-Seidel-Straße 17.

Beerdigung Donnerstag nachmittags 8 Uhr auf dem Friedrichstädtler Friedhof, Gottscheer Straße.

Freundlichkeit zugeschriebene Trauergäste bitten wir beim Friedhofsmeister abzugeben.

Bedeckungsfeier dankend abgelehnt.

Allen denen, die uns in unserm großen Schmerz beim Heimgang unserer lieben Entflossenen, Frau

Anna Hofmann

geb. Wöhle

irbtstellen, sagen wir hiermit unsern anfechtbaren Dank. Besonders Dank den lieben Hausherrn der Grundstücke Süderstraße 2 und 4, und Herrn Pfarrer Lamm für die trostreichen Worte am Grabe.

In dieser Trauer

Paul Hofmann
nebst Hinterbliebenen.

Für die große Liebe und Zuwendung, welche jenerlichen Blumen und Szenen beim Heimgang unserer lieben Tochter, unserer lieben Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegermutter und Tante, Frau

Frieda Zschiedch

geb. Ritschel

lägen wir allen herzlichen Dank. Besonders Dank Herrn Dr. med. Siegler für seine Ausführung. Herrn Pfarrer Möller für seine trostreichen Worte am Grabe, den lieben Hausherrn, dem Hausherrnverein und der Vorstandskrone "Wiederguss".

Dresden - Ratsk. Hannover.

Der lieftreuende Sohn nebst Kindern im Namen aller Hinterbliebenen.



Reform-Betten . . . ab 16.00
Auflegmatratzen . . . ab 9.00

Stahlmatratzen . . . ab 9.00

Messingbetten . . . ab 55.00

Kinderbetten . . . ab 19.50

Unterbetten . . . ab 8.00

Steppdecken . . . ab 9.00

Bettfedern . . . ab 1.00

Schlafsofas . . . ab 80.00

Diwanen . . . ab 40.00

Nechschlankchen, Inlett, Rohhaar-Kissen, Zierkissen und Einschlängiges in reicher Auswahl in bekanntesten Spezialgeschäften

"DRESDENIA"

Verkauf: Weissenhäuserstraße 27, Neustädter Markt 1.

1000 Dresden 1. Udo Gatzke

Aus schaffensfreudiger Tätigkeit ist uns nach kurzem Krankenlager unser hochbereiteter Gesellschafter

Herr Albrecht Wagner

entlassen worden.

Seit Gründung der Firma alleiniger Geschäftsführer hat er in mehr als dreißigjähriger Tätigkeit durch Einsatz seiner ganzen Kraft und seines ganzen Könnens das Werk auf seine Höhe gebracht und sich damit ein unvergängliches Ehrenmal geschaffen.

Seiner unerschütterlichen Treue werden wir uns stets mit Dankbarkeit erinnern.

Die Gesellschafter
der Deutschen Wäschereiwerke G. m. b. H.

borm. American Steam Laundry Co. b. Wien.

24711

Infolge eines Schlaganfalls verstarb unerwartet

Herr Albrecht Wagner

Romanditist unserer Gesellschaft seit unserer Vereinigung mit den deutschen Wäschereiwerken.

Die erfreuliche Zusammenarbeit hat uns mit ihm innig verbunden. Unsre Hochachtung und Dankbarkeit wünsch ihm dauernd erhalten bleiben.

Dresdner Wäschefabrikatur
Grohmann & Söhne
Romm.-Gef.

24711

Der unschätzliche Tod entzog nach kurzer Krankheit unsren aufrichtig verehrten Chef

Herr Albrecht Wagner

Es war ein jeller glänzender Mensch, wahrer Freund und Vater seiner Angestellten und Arbeitnehmer, bis der schwerfällige Verlust in diese Trauer versetzte hat.

Wir werden ihn durch ein dauerndes treues Angedenken über das Grab hinaus ehren.

Die Angestellten und die Arbeiterschaft
der Deutschen Wäschereiwerke G. m. b. H.

24712

Elektr. Anlagen

Reparaturen jed. Art billig
Fris. Rennsteig Nachtl.
Ringstr. 4 — Ref. 17000, 12171

Wieland, Schmidle
faust. Schmidle
Schriften 12, 14
O. Reiter, Wieland H.
Hausp. Hausmiz
Braut 5. Tel. 1-1715
E. Wieland Louis 112
O. Wieland Tel. 29480
Wieland, Wieland 14

Bornholme, querch.
Schlotzmann - Einstell.
die Wäscherei, se
Halle zu Faule, 14
C. B. 22044 an
B. W. Marbach, 28

Giannino Welle
Wäscherei, 8. Ost.

o. B. W. 2. 2176
on die B. 8. 21

Osterk., Telefonop
H. W. (Telefonbuch)
leidet zu teuren ob
meiste oft. L. 2172
und. 2173. 2174

2175. 2176. 2177

2178. 2179. 2180

2181. 2182. 2183

2184. 2185. 2186

2187. 2188. 2189

2190. 2191. 2192

2193. 2194. 2195

2196. 2197. 2198

2199. 2200. 2201

2202. 2203. 2204

2205. 2206. 2207

2208. 2209. 2210

2211. 2212. 2213

2214. 2215. 2216

2217. 2218. 2219

2220. 2221. 2222

2223. 2224. 2225

2226. 2227. 2228

2229. 2230. 2231

2232. 2233. 2234

2235. 2236. 2237

2238. 2239. 2240

2241. 2242. 2243

2244. 2245. 2246

2247. 2248. 2249

2250. 2251. 2252

2253. 2254. 2255

2256. 2257. 2258

2259. 2260. 2261

2262. 2263. 2264

2265. 2266. 2267

2268. 2269. 2270

2271. 2272. 2273

2274. 2275. 2276

2277. 2278. 2279

2280. 2281. 2282

2283. 2284. 2285

2286. 2287. 2288

2289. 2290. 2291

2292. 2293. 2294

2295. 2296. 2297

2298. 2299. 2300

2301. 2302. 2303

2304. 2305. 2306

2307. 2308. 2309

2310. 2311. 2312

2313. 2314. 2315

2316. 2317. 2318

2319. 2320. 2321

2322. 2323. 2324

2325. 2326. 2327

